



Autor: SARAH STUTTE  
Der Landbote  
8401 Winterthur  
tel. +41 (0) 44 515 44 44  
www.landbote.ch

Auflage 30'347 Ex.  
Reichweite 60'000 Leser  
Erscheint 6 x woe  
Fläche 101'322 mm<sup>2</sup>  
Wert n. a.

## Ältestes Riegelhaus in neuem Glanz

SARAH STUTTE

Seit dem 15. Jahrhundert steht das Girsbergerhaus in Unterstammheim. Damit das älteste erhaltene Fachwerkhaus der Schweiz dies auch weiterhin tut, wurde es vom Kanton Zürich umfassend **saniiert**. Am vergangenen Samstag lockte eine erste Begehung der Räume zahlreiche Besucher an und erweckte unter ihnen allgemeine Begeisterung.

Bereits am Vormittag tummelten sich auf dem Hof an der Sennegasse 5 etliche interessierte Ortsansässige, extra aus der Region Angereiste, viele Fachkundige und **Handwerker**, die selbst am Umbau des **denkmalgeschützten** Gebäudes beteiligt waren. Man konnte das Haus entweder auf eigene Faust erkunden oder sich einer der Führungen anschliessen. Jede der Gruppen umfasste ungefähr 30 Personen, wobei sich alle in den kleinen Räumen oder auf den engen Treppen zwangsläufig immer wieder begegneten. An der Spitze der zeitlich dicht aufeinanderfolgenden Besichtigungen stand jeweils entweder der Architekt Ernst Rüegg oder aber Walter Weiss, der Präsident des Vereins Fachwerkerleben. Trotz des Andrangs liessen sich die beiden nicht aus der Ruhe bringen. Sie lieferten spannende Hintergrundinformationen zu Riegelhäusern im Allgemeinen und zum Girsbergerhaus im Besonderen. Sie klärten detailliert über die vorgenommenen baulichen Veränderungen auf. Im grosszügigen Dachstuhl berichtete Rüegg, dass es einfacher gewesen wäre, das Dach mit den zwei Gehrschilden ganz auszuwechseln, als die Balken zu stützen und das komplizierte Flechtwerk miteinzubeziehen. Doch er freue sich, dass dies so gut gelungen sei und am Ende sogar das Cheminée die «oben teils recht ruppigen Umbaumassnahmen» ausgehalten habe.

Im zweiten Stock des Hauses gab es einen Wohnraum zu entdecken, in dem eine alte Schrankwand verbaut und alle Wände frisch verputzt wurden. In der offen zugänglichen kleinen Kammer direkt daneben erstrahlte die De-

cke neu in ihrer hellen Holzverkleidung. Die Küche, das Herzstück des Girsbergerhauses, lag nochmals ein Geschoss tiefer. Hier beeindruckte vor allem der schöne schwarz-weiße Fliesenboden, der zwar nicht mehr aus den originalen Tonplatten bestand, dafür aber aus einer detailgetreuen Nachbildung. «Der frühere Boden war zu kalt. Doch wir wollten, auch im Sinne der **Denkmalpflege**, den Belag nicht zu sehr verändern. Wir schickten deshalb ein Muster nach Italien und liessen dort diese Platten anfertigen», berichtete Ernst Rüegg. Ergänzend merkte er an: «Wir haben versucht, dem Objekt eine Chance zu geben, indem wir die alte Bauweise berücksichtigt haben.» Auch im Falle der Doppelglasfenster im Gebäude wurde ein Kompromiss zwischen Schutz und Modernisierung gefunden. So wurden die äusseren Fenster erhalten und die inneren erneuert.

Rüegg sprach von einem Glücksfall, dass die Zusammenarbeit mit der **Denkmalpflege** so gut funktioniert habe. Denn sonst gebe es oft von beiden Seiten viele Auflagen, und am Ende sei niemand glücklich. Neben modernen Küchengeräten stach als Besonderheit der alte Holzherd ins Auge, mit dem der zukünftige Mieter nicht nur den grün gekachelten Ofen in der nebenanliegenden Stube beheizen kann, sondern mit dem er auch kochen kann wie anno dazumal. Zwei Treppenstufen später stand man im Parterre und quasi im letzten Raum, in dem noch einmal die markante Holzbalkendecke zu bewundern war. Und während Ernst Rüegg noch abschliessende Worte fand, meinte eine Besucherin anerkennend: «Es ist beeindruckend, was für ein Riesenaufwand hier betrieben wurde.» Vorbei ist der Ärger über das mächtige Notdach oder die rote Aussenschalung während der **Sanierung** – am Ende waren alle auf das Ergebnis stolz.

### Schaulager über Fachwerkbau

Während das Wohnhaus als solches genutzt wird, soll in der ehemaligen

Scheune ein Museum zum Riegelbau entstehen. Anfang April beginnt die Möblierung, die Eröffnung ist im Sommer vorgesehen. Das künftige Schaulager kann vor allem durch angemeldete Besuchergruppen genutzt werden. Die Besucher lernen durch Führungen das spätmittelalterliche Girsbergerhaus kennen und bekommen die Sammlungen darin erklärt. Einmal im Jahr ist ein Tag der offenen Tür für Einzelpersonen geplant. «Das Schaulager unterscheidet sich von anderen Museen, indem die Besucher hier die Modelle auch anfassen und auseinandernehmen können. Zudem werden Workshops vor dem Haus durchgeführt, in denen mit den alten Werkzeugen gearbeitet wird. Es ist wichtig, dass die Leute wissen, wie früher damit hantiert wurde», so Fachwerkliebhaber Walter Weiss. Das Ausstellungsgut stammt hauptsächlich aus seinem Fundus. Zugleich sitzt Weiss dem für das Museum extra neu gegründeten Verein Fachwerkerleben vor, der vor allem für das anstehende Einrichten noch Mitglieder sucht, um diese Art der Erlebniskultur fördern zu können. (sst)

## SCHAUPLATZ

TAG DER OFFENEN TÜR

Das Girsbergerhaus ist das älteste erhaltene Fachwerkhaus der Schweiz



Autor: SARAH STUTTE  
Der Landbote  
8401 Winterthur  
tel. +41 (0) 44 515 44 44  
www.landbote.ch

|            |         |                 |
|------------|---------|-----------------|
| Auflage    | 30'347  | Ex.             |
| Reichweite | 60'000  | Leser           |
| Erscheint  | 6 x woe |                 |
| Fläche     | 101'322 | mm <sup>2</sup> |
| Wert       | n. a.   |                 |



Das frisch **sanier**te Girsbergerhaus in Unterstammheim: Am Tag der offenen Tür besuchte auch Regierungsrat und Baudirektor Markus Kägi (Bild rechts unten) das älteste noch erhaltene Fachwerkhhaus der Schweiz. Bilder: JT